

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Roboid“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Nähle, Ottendorf-Okrilla.

Zugaben werden an den Schreibmaschinen-Nachrichten vorgenommen.  
Die Tintenfarbe ist schwarz.  
Die Tintenfarbe des Tintengesetzes wird bei ausdrücklicher Wünsche der Schreibmaschine.  
Jeder Tintenzug auf Papier kostet 10 Pfennige, ohne Papier 5 Pfennige. Diese Kosten werden von der Tintenfabrik übernommen und überwunden.

Gemeinde - Okrilla - Konto Nr. 100.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 22

Sonntag, den 21. Februar 1926

25. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmenden Unterhaltungsarbeiten werden die elektrischen Leitungsseile der Überlandkraftwerke Pulsnitz A.-G. am Sonntag, den 21. Februar 1926, von früh 7,30 Uhr bis abends 4 Uhr abgespannt.

#### Überlandkraftwerke Pulsnitz A.-G. Pulsnitz.

#### Vertisches und Sachsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. Februar 1926.

Der diesjährige Frühjahrsgottesdienst am Mittwoch, den 24. Februar, ist zwar nicht mehr staatlich anerkannter Feiertag, aber kirchlich wird er weiter gefeiert. In allen evangelisch-lutherischen Kirchen finden am Vorabend Hauptgottesdienste statt. Nach der Verordnung des Volksbildungministeriums vom 28. Februar 1925 haben die Eltern und Erziehungsberechtigten das Recht, ihre Kinder zum Besuch des Gottesdienstes vom Schulunterricht befreien zu lassen. Auch den evangelisch-lutherischen Lehrern und Lehrerinnen steht sinngemäß das gleiche Recht zu.

Der heilige Turnverein „Jahn“ e. V., der immer bestrebt ist auch den seinen größeren Bergäugen den Mitgliedern und Hörnern etwas besonderes zu bieten, hatte diesesmal für sein Osterbayrisches Volkstanz versucht eine Schuhplattler-Truppe zu gewinnen. In entgegenkommender Weise eilte sich auch der Volkstrachtenverein „Almfrieden“ e. V. Dresden, bereit, zu dieser Veranstaltung einzige Tänze aufzuführen, und somit den Besuchern dieses Festes die wohl nicht allzuhohe Gelegenheit bietend, diese altenkirchlichen Nationaltänze bewundern zu können. Bagatellisch wird wohl der Besuch zu erwarten sein und mit Recht, denn wer wird jemals wollen bei dieser Veranstaltung mit seiner einzigartigen Distortion, seinen zahlreichen Abwechslungen und seinem in allen Räumen herrschenden Humor und Frohsinn. Trotzdem dieses Mal sämtliche Räume des Gathofs zum Koch — auch die Saalküche — mit zu den Festsämlichkeiten zählt, dürfte doch allen, die einmal einen Schuhplattler oder Walzenmarsch sehen, ein Koch echt bayrisch oder ein gutes Glas Wein genießen wollen, dringend zu raten sein, sich möglichst bald eine Eintrittskarte zu versorgen, zumal der Verlauf heute begonnen hat und nur eine gewisse Anzahl Karten ausgegeben werden. Näheres siehe Inserat.

Boycottierung italienischer Waren. Der Verein der Handelsvertreter in Dresden beschloß in einer letzten Sitzung keine Vertretung für den Import italienischer Waren zu übernehmen. Der Boykott soll sich nur auf Alt-Italien erstrecken während die italienische Regierung eine Zugeständnis hinsichtlich der Behandlung der Deutschen in Südtirol gemacht hat. Südtirol ist vollständig von dem Boykott ausgeschlossen. In Österreich und Bayern ist der Boykott bereits so gut durchgeführt, es ist aber nötig, daß das deutsche Volk in dieser Frage einmütig zusammenkommt. Es handelt sich hierbei um eine reine Volksbewegung; die deutsche Regierung hat mit der Sache nichts zu tun.

Dresden. Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Dresden haben gleich der Hörsaalhalle Tharandt gegen eine Belägung der Hochschule gestanden und die Denkschrift zusammen mit dem Begleitwort dem Ministerium für Volksbildung vorgelegt, während die Hörsaalhalle Tharandt das Finanzministerium vor den Vorläufern in Kenntnis setzte. Die Wünsche der Hörsaalhalle Tharandt decken sich mit den Wünschen der Technischen Hochschule Dresden.

Gründrabben. Ein größeres Schadfeuer brach am Dienstag abend gegen 11 Uhr in der massiven Scheune des Wirtschaftsbüros Oswald Gneus aus und legte diese bis auf die Umfassungsmauern in Schutt. Die Flammen sind ein Pferd und verschiedene Wirtschaftsgegenstände zum Dach gesunken. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet.

Brüderlich. Wie noch erinnerlich, ereignete sich im vorigen Jahre in unserem Orte ein schweres Unglück des Personen-Automobils des Linie Borsig-Kamens. Da an dieser Stelle schon früher mehrfach Unfälle von Fahrschülern usw. vorgekommen sind so wird erwogen, die Straße hinter dem Dorfaufladen Gute fortzuführen, sodass diese etwa beim Gütekörper Radfahr wieder auf die lebhafte Staatsstraße treffen wird. Die Planung würde der Strecke ihre Geschäftlichkeit nehmen.

Sachsenhammer. Am 17. Februar d.h. 10. abends zehn Uhr ist hier ein Motorrad, Niederräumer Fahrzeugweise, gefahren worden.

Oberlungwitz. Als dieser Tage die 65 Jahre alte verwitwete Frau Rosalie Friedrich die Dorfstraße überschreiten wollte, wurde sie von einem auswärtigen Auto überfahren und schwer verletzt. Vom Autobesitzer wurde sie sofort ins Krankenhaus gefahren, wo sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gehorchen ist. Wer an dem Unfall die Schuld trägt, muss erst festgestellt werden.

Mulda. Im Steinbruch der Firma Stein & Co. hier wurde der Arbeiter B. Hofmann aus Dörschnitz von einem aus der Höhe herabfallenden Stein, der sich infolge des Tauwinters gelöst hatte, so unglücklich auf den Kopf getroffen, dass der Tod auf der Stelle eintrat.

Leipzig. Am 18. Februar, mittags kurz nach 12 Uhr, ist ein 3 1/2 Jahre alter Knabe aus einem Fenster des ersten Stockwerks eines Hauses am Leutritzer Markt auf die Straße gestürzt. Ein gerade dort auf Runde befindlicher Polizeibeamter brachte das aus Mund und Nase blutende Kind nach der nahen Polizeiwache. Noch ärztlicher Feststellung hat das Kind glücklicherweise keine ernstlichen Verletzungen davongetragen.

Chemnitz. Der gestern in den frühen Morgenstunden hier herrschende Sturm riß das Geißel des lädierten Lustbades in der Schulstraße, das erst vor wenigen Tagen errichtet worden war, um. Glücklicherweise hatten die Arbeiter ihre Arbeit an der Bausubstanz noch nicht begonnen, so dass Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

In Chemnitz hat sich Donnerstag abend eine Liebestragödie mit tödlichem Ausgang abgespielt. Die Kriminalpolizei berichtet darüber: Im Hause Stiftstraße 2 stach der 25 Jahre alte Konsul Paul Nährlich die 19 Jahre alte Buchmacherin Else Kottke in den Kopf, verlegte sie schwer und schwer dann gegen sich selbst einen Schuß ab, der seinen tödlichen Tod herbeiführte. Nährlich hat sich zu der Tat hinreichend lassen, weil die Kottke das mit ihm gehabte Liebesverhältnis abgebrochen hat und nicht zu bewegen war, weiter mit ihm zu verbleiben. Donnerstag abend ging die Kottke in das Hause Stiftstraße 2, um dort bei einer Hutmacherin einen neuen Hut zu probieren. Nährlich folgte dem Mädchen in dieses Haus und hat dort, nachdem er vergeblich versucht hatte, eine Beleidigung herbeizuführen, die Tat ausgeführt. Die Kottke ist so schwer verletzt, dass an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Schwazenberg. Ein vierjähriges Mädchen und ein dreijähriger Junge des Briesniger Baumwollbetriebs fügten beim Suchen eines ihnen verloren gegangenen Schuhs einen etwa 30 Meter hohen Felsen herab. Das Mädchen erlitt schwere Beinbrüche, der Junge kam mit einigen Kopfwunden davon. Lebensgefahr für das Kind besteht nicht.

Werd. In einer Klagesache zwischen Börse und Stadtgemeinde wegen Verpflichtungen aus alten Verträgen hatte die Stadt gegen das ehemalige Unterrichtsamt Verurteilung eingefordert. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde nun entschieden, dass in dieser Angelegenheit der Staat bis jetzt etwa 6000 Mark Gerichts- und Anwaltskosten entstanden sind, die sich bei Weiterführung des Prozesses an die Revisioninstanz noch um 6000 Mark erhöhen würden. Falls die Sache sogar vor das Reichsgericht käme und das Urteil zu Ungunsten der Stadt ausfallen würde, dürften die Kosten auf 15 000 Mark anschwellen. Es wurde deshalb beschlossen, den Rat zu veranlassen, den Prozess nicht weiter zu führen.

#### Sport.

Sonntag, den 21. Februar 1926.

(Fußball.)

„Jahn“, Ottendorf-Okrilla — I. u. II. komb. Z. B. Neu- und Antonstadt, Dresden. (Gesellschaftsspiel.)

Anfangs halb 3 Uhr.

#### Schreiblust und Geistesfunktion.

Es wäre natürlich kindlich, im Zeitalter der Rotationspresse und der Schreibmaschine die Geistigkeit eines Volkes nach dem Verbrauch an — Tinte einzuschätzen. Und doch ist diese schwarze Flüssigkeit nun einmal ein ganz besonderer „Saft“, so daß auf sie die Goetheischen Haustworte vom Blut, das durch den geistigen Körper eines Volkes pulsirt, und wenn auch heute nicht mehr soviel geschrieben wird wie vor Jahrzehnten, so kommt der Handdruck als Exponent des Geisteslebens immer noch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu, die in der Flut der Druckereiwerke nicht untergehen kann. Wir haben an ausgezeichneten Statisten sehen können, daß schon lange vor dem Krieg das deutsche Buch ziffernmäßig an der Spitze der geistigen Werkecheinungen aller Kulturstädte stand. Auch nach dem Kriege sind wir wieder stark herausgekommen. Wir stehen heute etwa an dritter Stelle, was viel heißen will, da wir durch die Blockade fast restlos von der geistigen Asienwelt abgeschnitten und auch nicht imstande waren, im eigenen Lande Bücher aufzulegen, Anteile an es an den notwendigen Rohstoffen und dann wieder an Geld zur Beschaffung derselben gebraucht. Das „Volk der Dichter und Denker“, als das man uns im Ausland so gern bezeichnet, sei es aus aufstrebiger Anerkennung heraus, sei es mit ironischem Augenzwinkern, hat sich allem und allem zun Trotz durchgesetzt. Deutsche Wissenschaft und deutsches Schrifttum stehen in der Welt wieder in höchster Konkurrenz mit andern Völkern und werden ebenso geschätzt wie — gefürchtet. Viel Feind viel Ehre — das haben wir im Weltkriege am eigenen Leibe erfahren müssen. Wenn wir den

#### Die Schreiblust der verschiedenen Nationen.

Der Tintaverbrauch beträgt pro Kopf u. Jahr in:

Deutschland	Norddeutschland	England
Holz	Holz	Holz
Holz	Holz	Holz
Frankreich	Frankreich	Amerika
Holz	Holz	Holz
Spanien	Spanien	Spanien
Italien	Italien	Italien
Türkei	Türkei	Türkei
Russland	Russland	Russland

Tintaverbrauch pro Kopf und Jahr berechnen, so marschiert Deutschland mit einem Liter an der Spitze. Zum folgen die Bewohner der skandinavischen Länder mit 0,9 Liter. So dann tritt England, die Heimat Shakespeares, Vorons, Wiltons und Scotts, auf den Plan mit 0,8 Liter. Holland schließt sich mit 0,75 Liter an. Frankreich, das von seinen ersten Söhnen so oft in laut singenden Phrasen gepriesene Land der „Kultur“ und der „Geistesfreiheit“, steht erst an fünfter Stelle mit 0,7 Liter. Nach ihm finden wir Amerika mit 0,6 Liter. Sedann die romanischen Länder Spanien (0,4 Liter) und Italien (0,3 Liter). Die Türkei bringt es aller Regierung der Moslems zum religiösen Stadium entgegen, nur auf 0,2 Liter. Am letzter Stelle steht endlich Russland. Obwohl gerade in der letzten Zeit das slawische und moderne russische Schrifttum eine große Ausbreitung in den anderen Ländern der Kulturstadt gefunden hat, ist allen neueren Bestrebungen der Sowjetbehörden noch Vertiefung der geistigen Kenntnisse ihrer Kinder zum Trotz im Volle selbst die Schreiblust noch nicht sehr gewachsen. Russland hat nur einen Bedarf von 0,05 Liter Tinte pro Kopf und Jahr. — Ein hier ausgezeichnetes Völkchen unseres Altmeisters Goethe möge diese kleine lehrreiche Betrachtung belächeln, simeonale leichten Endes die Tinte nur im gewissen Maße ihre legenreiche Müllerei erfüllt, jedoch zu weisen auch förend wird. Darum lärdet der große Weimarer Dichterfürst in seinen „Sprüchen und Reimen“ so wahr: „Die Tinte macht uns wohl gelacht. — Doch ärgert sie, wo sie nicht hingehört. — Gediegenen Wort ist Freien gleich; — Ein Tintenfleck ein böser Streich.“

#### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 21. Februar.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kathol. Gottesdienst vorm. 10 1/2 Uhr im Ring.

# Zur Überwindung der Not.

19. Februar 1926

In der Donnerstag-Sitzung des Haushaltungsausschusses des Reichstages ist es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall gekommen, der in den politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen hat. Der Reichskanzler Dr. Luther gab im Namen der Reichsregierung eine nachdrücklich gehaltene Erklärung ab, in der er den Ausschuss dringend ersuchte, sofort in die Befreiung des Finanzprogramms der Regierung einzutreten, da es notwendig sei, schon jetzt volle Klarheit über die Haltung der Parteien zu schaffen. Gegenüber diesem Erischen des Reichskanzlers gingen jedoch die Regierungsparteien nicht einheitlich vor, sondern es kam zu einem Konflikt unter ihnen, dessen Ausgang für die Reichsregierung eine parlamentarische Schlappe darstellte. Die Deutsche Volkspartei und das Zentrum stimmten gemeinsam mit den Deutschen Nationalen für die Vertragung der Debatte, während für den Regierungsantrag die Demokraten, die Banerische Volkspartei, die Sozialdemokraten und die Kommunisten stimmten. Daraufhin mußte die Sitzung sofort abgebrochen werden.

## Reichskanzler Dr. Luther

Führte aus, daß alle Kräfte von Reichstag und Reichsregierung zusammengetan werden müßten, um die durchbare Notlage zu überwinden, in der sich gegenwärtig das deutsche Volk befindet.

Alle Entschlüsse müßten dem Ziel untergeordnet sein, die deutsche Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen, denn nur so sei es möglich, der großen Masse der Notleidenden, insbesondere den Erwerbslosen und Kurzarbeitern, wirtschaftlich und dauernd zu helfen.

Oft genug sei es in der Öffentlichkeit und im Parlament betont worden, daß ein erhebliches Hindernis für die Erholung der deutschen Wirtschaft in den über das exträgliche Maß hinausgehenden Steuern zu sehen sei. Sei das richtig, so müsse man auch die Folgerungen hieraus ziehen. Der Steuerentwurfsvorschlag der Regierung, der ein Ergebnis des Willens zur Überwindung der Not sei, und für die Betrachtungsweise normaler Zeiten sicher zu weit gehe, sei nur möglich auf der Grundlage der einheitlichen, optimistischen Auffassung, daß überhaupt und gerade auch durch die Erleichterung der Steuerlasten die Wirtschaftslage in Zukunft sich erheblich verbessere. — Reichswirtschaftsminister Dr. Brauns betonte, auch in seinem Ressort sei es unmöglich, die Leistungen auf irgend einem Gebiet zu erhöhen, wenn nicht das ganze Wirtschaftsprogramm der Regierung gefährdet werden sollte.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilte die Maßnahmen mit, mit denen die Regierung, abgesehen von den Steuererleichterungen, zu einer Wiederbelebung der Wirtschaft und zu einer Besserung des

des Absatzmarktes beitragen will. U. a. sollen der Reichsbahn 100 Millionen Kredit zur Inangriffnahme notwendiger Erneuerungsarbeiten gegeben werden. Außerdem sollen

300 Millionen der Industrie als Betriebskredit für die Herstellung von Exportwaren für Russland gegeben werden. Der Abschluß der Handelsverträge soll beschleunigt werden. Der Minister kündigt ferner Maßnahmen gegen Kartelle an, u. a. auch die Errichtung eines Kartellamtes und die Anlegung eines Kartellregisters.

## Kompromiß über die Erwerbslosensäge.

Die Vorgänge im Haushaltungsausschuß des Reichstages hatten zwischen den Parteien und der Regierung eine gewisse Spannung hervorgerufen, zu deren Beileitung nach Schluss der Plenarsitzung Belehrungen zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister, dem Wirtschaftsminister und dem Arbeitsminister einerseits und den Vertretern der Regierungsparteien andererseits stattfanden. Zwischen durch wurde eine Kabinettsitzung eingehoben. Die Verhandlungen hatten den alleinigen Zweck, eine Einigung zwischen der Regierung und den Regierungsparteien in der Frage der Erwerbslosensäge und der Kurzarbeiterverjüngung herbeizuführen.

Noch mehrstündigen Erörterungen kam eine Vereinigung zustande. Die Regierungsparteien werden daher in der Sitzung des Reichshaushaltungsausschusses heute einen gemeinsamen Antrag einbringen, der auch bereits die Billigung der Reichsregierung gefunden hat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Entschlüsse des Ausschusses in diesem Falle klar ein Gutachten darstellen sollen, da die erwähnten Fragen im Wege der Verordnung geregelt werden sollen. Dieser gemeinsame Antrag besagt folgendes:

1. für Alleinstehende unter 21 Jahren um 20.  
2. für Alleinstehende über 21 Jahren um 10.  
3. für alle übrigen Hauptunterstützungscampagnen, losen sie bereits acht Wochen nacheinander unterstützt werden sind, ebenfalls um 10 Prozent.

Die Höchstgrenzen sind nicht geändert worden. In der Berücksichtigung der Kinderzahl tritt keine Änderung ein. In der Kurzarbeiterfrage ist der Beschluss des Sozialpolitischen Ausschusses von der Regierung angenommen worden. Danach tritt keine Differenzierung nach Ledigen und Verheirateten ein. Der Unterstützungsrahmen für den Kurzarbeiter beträgt für den 3., 4. und 5. ausgefallenen Arbeitstag den Tagesrahmen, den er als Vollerwerbsloser erhalten würde.

Fertigprodukte usw. gesucht, unter Umständen werden dabei sogar wertvolle Absatzstoffe wieder gewonnen.

So gehen also Arbeitshygiene und Steigerung der Produktivität und des Volksvermögens Hand in Hand.

## Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 18. Februar 1926.

In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich der Landtag in der Haupthalle mit einzelnen Kapiteln und Titeln des Staatshaushaltplanes. Für die Errichtung elektrischer Beleuchtung in den Gefangenanstalten I Bautzen werden debattiert die geforderten Mittel bewilligt. Ein Antrag der Kommunisten betr. den Mieterschutz wird, nachdem Abg. Renner (Komm.) nochmals dafür eingetreten ist, entsprechend dem Beschlüsse des Haushaltungsausschusses abgelehnt. — Ohne Aussprache werden die Mittel für Erweiterung des Grauenkliniken Chemnitz, für Errichtung eines Pathologischen Instituts einschließlich Tierstall, beim Kronenstift Zwickau, sowie für eine umfangreiche Erneuerung der Straßendekaden bei der Amtstadt Dresden bewilligt. Weiter steht zur Beratung der kommunistischen Antrag, die ländlichen gefangenen Bevölkerungen der Arbeitsergelangvereine nach § 7 der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 7. Juli 1923 vorzugsweise zu behandeln. — Der Antrag selbst, wie ein sozialdemokratischer Eventualantrag, werden mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt. Abg. Renner (Komm.), seine Partei werde den Posten ablehnen, da die geforderten Gelder nur zur Unterdrückung der Arbeiterschaft dienen sollten. Das Haus bewilligt die geforderten 500 000 Mark und erklärt sich damit einverstanden, daß diese Mittel bereits vor Verabschiedung des Haushaltplanes verausgabt werden. Kap. 58, Tit. 18, betrifft die Unterhaltung der Straßen und Brücken nach Abzug des Wertes der aus den staatlichen Steinbrüchen im Eigenbetrieb für Zwecke des Straßen- und Wasserbauverwaltung entnommenen Stoffe und von Beiträgen, Tit. 20 die Verbesserung und den Neubau von Straßen, Wegen und Brücken und Tit. 21 Wegebau und Begeunterhaltungsunterstützungen. Die Einstellungen werden nach der Vorlage genehmigt und der Gewährung eines zinslosen Darlehens von 1 Million Mark an den Wegebaustand zu gestimmt. In Tit. 14 werden 500 000 Mark für den Bau einer Talsperre an der Wilzsch bei Weilau verlangt angefordert und in Tit. 15 ein Darlehen von 1 Million Mark an die für den Bau der Röderbachtalsperre zu errichtende Aktiengesellschaft. — Abg. Raul (Nat.) spricht gegen die Bewilligung dieser Mittel, die sehr viel nützlicher und nötiger für andere Zwecke verwendet werden könnten. Grundsätzlich seien seine politischen Freunde dagegen, daß hier wieder ein großes Stück der Ernährung des Volkes entzogen werden sollte. — Tit. 14 wird gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen, Tit. 15 einstimmig bewilligt. Ohne Aussprache werden entsprechend den Einstellungen in den Haushaltspian erledigt: Kap. 16 (Augsberg), Tit. 3 des auf den ordentlichen Etats (Darlehen an Schulbezirk zum Neubau und Umbau von Schulhäusern), Kap. 64, Tit. 31 (Umbau des Hörsaals in der Helmholtzschule für Augenärzte, Stiftung bei der Universität), Kap. 72 (Zahnsammelanstalt), Kap. 14 (Landtag) und Kap. 20 (Überwaltungsgesetz). Nächste Sitzung: Dienstag, 23. Februar, nachmittags 1 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. Februar

Die zweite Lesung des Haushaltsgesetzes des Reichsjustizministeriums wird fortgesetzt und zwar bei den Angaben für das Reichsgericht. Abg. Dr. Levi (Soz.) hält die Rechtfertigung des Reichsgerichts in Angelegenheit des Landessvertrags auf die Dauer völlig unerträglich. Das Reichsgericht lehnt sich mit seiner Rechtsprechung nicht nur in Widerspruch mit dem gefundenen Rechtsgrundsatz der breiten Masse, sondern auch mit den Erklärungen der Reichsstellen. Abg. Dr. Kersch (Komm.) begrüßt die Aufhebung des Staatsgerichtshofes auf Schutz der Republik und wirft ihm vor, daß er ganz einseitig gegen die politischen Verbrecher von links vorgegangen, die Verbrecher von rechts aber immer geschont habe. Als der Redner von „Justizschande“ spricht und zwei Mal zur Ordnung gerufen wird, wird er Reichsgericht werden bewilligt. Der Justizhausbau wird erledigt. Es folgt die zweite Beratung des Haushaltsgesetzes des Reichsjustizministeriums. In der allgemeinen Aussprache protestiert Abg. Karsen (Soz.) entschieden gegen jeden Abbau der sozialen Fürsorge. Das Arbeitsministerium gibt den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu Lehr nach. Am Arbeitsamt müssen unbedingt reihig gehalten werden. Unsere Sozialpolitik leidet an einer überzüglichen Organisation; ein Zweig arbeitet gegen den anderen. Abg. Siegwald (D.) weiß darum hin, daß drei Probleme besonders im Vordergrund stehen und zwar 1. die Schaffung der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung anstelle der Arbeitslosenfürsorge, 2. die Förderung der Arbeitszeitfrage in Verbindung mit England, Belgien und Frankreich und 3. die Regelung der Arbeitsgerichtsbarkeit. Man dürfe auch rücksichtsvoll von Millionen für ausländische Weizen ausgeben, während der deutsche Landwirt seinen billigen Roggen nicht los wird. Aus der Haushaltungsschulden jährlich 700 Millionen für den Rohstoffaufwand zu verwenden werden. Es müsse dafür gewarnt werden, die Gegenwart übermäßig zugunsten der Zukunft zu belasten. Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Angenommen wird ein Antrag zur Änderung des Tabaksteuergesetzes, wonach bei der Gewährung der Erwerbslosenunterstützung an die Arbeitnehmer die Bedürftigkeitsprüfung fortfallen soll.

Das Haus vertagt sich. Freitag 1 Uhr Reichsarbeitssministerium.

## Locarno und die Völkerkriegsfrage.

19. Februar 1926

Der englische Staatsmann in Südafrika, General Smuts, der im politischen Leben Englands eine wichtige Rolle spielt, richtet in den Daily News einen Appell an die englische Öffentlichkeit, die die größte Beachtung findet und von den Morgenblättern allgemein an besonderer Stelle abgedruckt wird. — Es heißt darin unter anderem:

Eine Erweiterung des Völkerbundsrats sei ein vernichtender Schlag gegen den Völkerbund sowie das in Locarno gesetzte Werk. Die Erhöhung der Zahl der Ratsäste würde dem Völkerbund mehr schaden als seine Misserfolge in den vergangenen fünf Jahren. Die Freunde und Verteidiger sollten einen solchen Schlag unmöglich machen.

Deutschlands großzügiges Versöhnungsangebot hätte ein neues Kapitel der europäischen Geschichte eröffnet. Für Deutschland bedeute Locarno den endgültigen freiwilligen Verzicht auf Elsaß-Lothringen. Locarno habe als das Geschäft eines Gentleman begonnen, in diesem Geiste sollte man die Arbeit vollenden.

## Die französisch-polnische Freundschaft

Der polnische Botschafter in Paris freiste gestern bei einem Frühstück der Gesellschaft der Freunde Frankreichs die Frage der polnischen Kandidatur für den Völkerbundsrat. Er sagte u. a.: Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird von Polen durchaus nicht angezeigt, aber Deutschland stimme gegen eine Kandidatur Polens für den Völkerbundsrat. Das sei ein Widerstreit. Polen erwarte die Entscheidung im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Völker, die sich bemühen, ein neues Europa auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Nationen aufzubauen. Polen erwarte erwiderte u. a.: Der polnische Botschafter möge seiner Regierung sagen, daß Frankreich niemals seine Pflicht oder seine Freundschaft vergessen werde.

## französischer Rückzug?

Der Pessimismus über die Aussichten des Völkerbundsrats für Polen wird heute von einem Teil der Pariser Presse geteilt. So ist „Echo de Paris“ der Ansicht, die polnische Kandidatur kündige sich außerordentlich ungünstig an. Frankreich könne auf jeden gegebenen Wort nicht zu eilen kommen, denn man hätte schon damals bei der Ankündigung an Deutschland, es werde einen Sitzen im Völkerbundrat erhalten, darauf hinweisen müssen, daß auch Polen gleichzeitig aufgenommen werden solle. Es wird darauf hingewiesen, daß in Londoner politischen Kreisen das Gefühl bestärkt, daß in der Haltung der französischen Regierung eine Wendung eingetreten sei. Die Blätter weisen jedoch auf das Dementi des Quai d'Orsay hin, das sich gegen eine Meldung der „Chicago Tribune“ wendet, wonach Frankreich darauf verzichtet habe, die Kandidatur Polens, Spaniens und Brasilien zu unter-

stützen. Der „Gaulois“ meint: Was würde der Völkerbundrat sein, in dem Deutschland das ausschließliche Prinzip der Opposition, der Obstruktion und der Expressions gegenüber den Staaten Mitteleuropas habe, die vielleicht das Unglück hätten, Deutschland zu missfallen?

## Die Bedeutung der Arbeitshygiene.

Von Ministerialrat Prof. Dr. Koellisch.

Bayerischer Landesgewerbeamt in München.

Der wahre Reichtum eines Volkes liegt nicht in Sachgütern, sondern in der Masse der arbeitsfähigen und arbeitswilligen Volksgenossen.

Das deutsche Nationalsozialismus der Vorkriegszeit, welches auf 300 bis 400 Goldmilliarden geschätzte, tritt erheblich zurück gegen den Betrag von etwa 1000 Goldmilliarden, welche in der Aufzucht und Ausbildung der Bewohner angelegt waren. Das Reicherwerben oder Vermögen der Nation hängt davon ab, ob es gelingt, diese Riesensumme durch die Arbeitsleistung der Gesamtbevölkerung zu verzinsen bzw. abzutragen. Das gelingt aber nur durch eine Masse vorhandener Arbeitskräfte. Ziel und Ziel der Arbeitshygiene ist es nun, die Arbeitsfähigkeit zu schützen, einen vorzeitigen Kräfteausbrauch durch Krankheiten und Siedlung zu verhindern und dadurch die Gesamtproduktivität und das Volksvermögen zu erhalten. An der Ausgestaltung und Durchführung der Arbeitshygiene und Gewerbemedizin muß daher die Allgemeinheit das größte Interesse haben.

Natürlich ist auch der Arbeiter selbst lebhaft daran interessiert. Denn die Arbeitshygiene will ihm nur helfen, seine Arbeitskraft möglichst lange zu erhalten und dadurch möglichst höchstende Leistungen zu erzielen. Eine gewisse Kenntnis der wichtigsten arbeitshygienischen Grundsätze soll daher jeder Arbeiter besitzen, zumal im Hinblick auf die besonderen Schädlichkeiten, die ihn in seinem Berufe bedrohen. Allerdings muß aber auch von jedem verständigen Arbeiter verlangt werden, daß er nach den anerkannten Regeln der Gesundheitslehre handelt und sich von Auskweisungen jeder Art freihält, daß er endlich die zu seinem Wohle erlassenen Schutzworschriften sorgfältig einhält.

Aber auch die Industrie selbst muß für die Arbeitshygiene Verständnis haben. Der einsichtige Arbeitgeber muß wissen, daß er mit einem gesunden Stamm von Arbeitern wirtschaftlich mehr erreichen kann als mit kranklichen Arbeitern, die infolge verschiedener Erkrankungen wochenlang im Betriebe fehlten. In hellen, laubigen, gut gelüfteten und durchgelüfteten Arbeitsräumen wird die Arbeitsleistung wesentlich günstiger als in Schuhläichern; durch freundliche Ausgestaltung der Arbeits- und Aufenthaltsräume wird die Arbeitslust gefördert, durch Abführung von Staub und Dämpfen werden die Betriebseinrichtungen, Maschinen,

## Kurze Mitteilungen.

19. Februar 1926

Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß sowohl der sozialdemokratische Parteivorstand als auch die Reichstagsfraktion entschlossen sind, an dem Antrag auf Volksentscheid über die Frage der Fürstenabfindung festzuhalten.

Der Reichstag nahm u. a. das deutsch-französische vorläufige Handelsabkommen an. Angenommen wurde dann eine von Preußen eingebrachte Entschließung, im Hause des nicht rechtzeitigen Abschlusses der Verhandlungen über einen allgemeinen Handelsvertrag von einer Verlängerung des vorliegenden Abkommens über die vorgezogene Geltungsdauer hinaus, abzusehen.

Aus Belgien wird gemeldet: Während einer religiösen Feier stürzte plötzlich in dem französischen Dorf Marociani Wände und Decke der Kirche zusammen, wobei Hunderte von Menschen unter dem Schutt begraben wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Wie den Morgenblättern aus Casablanca gemeldet wird, ist dort ein Sanitätsflugzeug mit vier Personen in einem abgestürzt. Die ganze Besatzung ist verbrannt.

Nach einer Meldung aus New York machte sich gestern in der Umgebung von Santa Barbara in Kalifornien ein Erdbeben bemerkbar. Näheres über den Umfang und angerichteten Schaden konnte noch nicht mitgeteilt werden.

Wie jetzt mitgeteilt wird, sind bei dem Lawinenunglück im Staate Utah 115 Personen ums Leben gekommen.

### Aus aller Welt.

Eine Scheidungstragödie in Berlin. Am Donnerstag früh wurde die 40jährige Konstituentenhädrin Blattfeld in Berlin, ihre 14jährige Tochter und ihr 11jähriger Sohn durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Frau, die mit ihrem Mann in Scheidung lebt, hat sich mit ihren Kindern das Leben genommen, weil sie die dauernden Auseinandersetzungen des Prozesses nicht länger ertragen wollte.

Die Steuerunterschlagungsaffäre beim Berliner Magistrat scheint nach den neuesten Ermittlungen immer weitere Kreise zu ziehen. Es hat sich herausgestellt, daß die flüchtigen Stadtinspektoren Gerhard und Schulz Verbindung mit Grundstücksmaklern unterhielten, die von den Betrügereien der beiden Beamten wußten und mit ihnen Hand in Hand arbeiteten. Mehrere Personen, die als Helfer in Frage kommen, haben in den letzten Tagen Berlin verlassen. Es ist ebenfalls Haftbefehl gegen sie erlassen worden. Die Sichtung des Materials, das zur Aufklärung der Beträgerien dienen soll, gestaltet sich überaus schwierig, da die flüchtigen Beamten bekanntlich den größten Teil der Akten, die zu einer Überführung in Frage kämen, vernichtet haben. Mon ist in untersuchten Kreisen der Ansicht, daß eine Feststellung des Umfanges der Beträgerien und der Höhe der unterschlagenen Steuergelder nur möglich ist, wenn bei den Bezirksamtärern, bei denen die Unterschlagungen vorliefen, sämtliche Haushaltsumsätze der letzten drei Jahre überprüft und die tatsächlich an die Städtischen Steueraffäßen abgeführt wurden. Beiträge festgestellt werden, eine Arbeit, die Wochen-, ja monatlang dauern würde. Die beiden Flüchtigen haben ihre Familien vollständig mittellos in Berlin zurückgelassen.

Ein Auto durch einen Personenzug zerstümmert. Bei Dillingen wurde ein Postauto beim Passieren einer Eisenbahnbrücke von einem Personenzug erschossen. Eine Strecke mitgeschleift und zertrümmt. Der Wagenseiter wurde lebensgefährlich verletzt, seinem Begleiter der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Bahnwart wurde verhaftet.

Folgen schwerer Erdruß bei Hamburg. In der Nähe der Kirche in Hamm bei Hamburg gerieten plötzlich etwa 600 Kubikmeter Erd und Steinmassen ins Rollen, dadurch sind an dem Abhange gelegene Häuser

stark gefährdet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine Mutter mit sechs Kindern verbrannt. In der Nähe Neuwicks verbrannte während eines Feuers eine Mutter mit sechs Kindern. Dem Vater gelang es nur das siebte Kind zu retten, wobei er selbst Holz verbrannte aus den Flammen gezogen wurde.

### Lohnbewegung.

Schiedspruch für die weibliche Eisenindustrie. Gemäß der am 11. Februar getroffenen Vereinbarung wurden in der Betriebsarbeitsgemeinschaft (Betriebsgemeinschaft) der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie die Verhandlungen über die von der Arbeitgeberseite geforderte Herabsetzung der Löhne fortgesetzt. Die Verhandlungen blieben ergebnislos. Die im Anschluß an die Verhandlungen gebildete Schlichterkommission unter dem Vorsitz des Schlichters für den Bezirk Westfalen sollte nachstehenden Schiedspruch: 1. Die tarifliche Lohnregelung nach dem Schiedspruch vom 25. Juni bzw. 28. Okt. 1925 bleibt auch vom 1. März 1926 weiter in Kraft. 2. Diese Regelung gilt unabhängig bis zum 1. September 1926 und kann von diesem Zeitpunkt mit einjähriger Frist jeweils zum Monatsbeginn geändert werden. Erklärungsfrist am 23. Februar 1926.

Streit der mitteldeutschen Strohengarbeiter. In Mitteldeutschland sind die Steinse- und Strohengarbeiter in den Streit getreten.

Allgemein-Verbindlichkeit des Reichsvertrags im Bauhandwerk. Durch die vom Reichsarbeitsminister ausgeschlossene Verbindlichkeit des Schiedspruchs vom 3. Februar ist der mit dem Schluss des vorigen Jahres abgelaufenen Montelltarif bis zum 28. Februar 1927 wieder in Kraft gesetzt worden; hierbei ist Regelung der Arbeitszeit und der Gehälter bis zum 20. September d. J. erfolgt. Da für die Verbindlichkeit zunächst nur die im Reichsverband der Bauteilungen vereinigten Institute in Frage kommen, so hat der Deutsche Bauernverein nunmehr bei der Reichsverwaltung unter Bezugnahme auf § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 in der Fassung des Gesetzes vom 23. Januar 1923, die Allgemein-Verbindlichkeit des Reichsvertrags für das gesamte deutsche Bauhandwerk beantragt.

### Aus dem Parteileben.

Versammlung des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Nationalen Volkspartei. Am Sonnabend, dem 27. Februar, findet in Dresden eine ordentliche Tagung der Parteivertretung der Deutschen Nationalen Volkspartei, Landesverband Sachsen, statt, auf welcher Reichsabgeordneter Heimrich Dr. Quack über die politische und wirtschaftliche Lage und Reichsabgeordneter Obermeister Biener über den Mittelstand und die Parteien sprechen werden.

### Aus dem Gerichtsaal.

Kassationsleiter Wald vor Gericht. Der in Preußischen mehrfach erwähnte berüchtigte Kassationsleiter Fritz Wald, der sich auch, wie wir läufig mitteilten, Baron von Waldheim nannte, muhte sich am gestrigen Donnerstagvormittag wegen seiner in Dresden verübten Straftaten in jenen nahen abgelösten Verfahren vor dem Gemeinsamen Schöffengericht verantworten. Nach dem Grundsatzbeschuß wurde Wald beschuldigt, im vergangenen Jahre in den Nächten zum 14. Juni in das Palais der Baronin v. Kastel, zum 31. August in die Villa der Kommerzienratin Sophie Vogel in der Bergstraße und zum 4. September in die Räume des Fabrikbesitzers Ostherrnrich in der Getha-Hauptmann-Straße in Borsdorf Strohengarbeiter zu sein und jeweils große Beute an Schmuckstücken usw. gemacht zu haben. Wald sagte u. a. aus: Was die Dresden Einzelheit anbelange, sei der erste im Palais der Baronin v. Kastel ausgeführte Diebstahl auf Anraten seiner Bekannten, die alles ausgetauscht hätten, schon lange zuvor geplant gewesen. Wald will einige Tage zuvor in Dresden eingetroffen und erst am Tage nach dem Diebstahl wieder die Rückfahrt angetreten haben, wobei er sein eigenes (!) Auto benutzt habe. Der Angeklagte will zu einem Fenster des Erdgeschosses eingeklettert und von dort aus in die oberen Räume eingedrungen sein, den Wert des erbeuteten Familienschmuckes habe er und seine Freunde auf mindestens 400 000 Reichsmark geschätzt. Die

damals gemachte Beute sei in mehrere Teile gegangen, seine Anteile will er in Karlsbad, Marienbad, Danzig und anderen Orten nach erfolgter Umarbeitung verkauft oder auch seine Freunde betroffen des zweiten Diebstahls bei der Kommerzientrin Sophie Vogel kommt eigentlich ein Komplize in Frage, er will nur in der Nähe den Aufsteller gemacht haben. Es muhten in diesem Hause erst verschiedene Blumenstückchen weggeräumt werden, bevor ein Einzelnes möglich war; der Wert der Diebesbeute könne gegen 20 000 Mark betragen haben, die gestohlenen Schmuckstücke wurden getragen, umgearbeitet und verkauft. Nach dem ersten Diebstahl bei der Baronin v. Kastel bis zur Ausführung der weiteren Straftaten will Angeklagter über in Dresden geweilt und auf der Fahrt nach Wien auch Außenposten hier genommen haben. Der dritte Einbruch beim Fabrikbesitzer Ostherrnrich in Borsdorf Strohengarbeiter sei eigentlich nur ein Gelegenheitsdiebstahl gewesen. Damals bestanden anderweitige Pläne. Es sollte in die Villa des geheimen Kommerzientrin Arnold eingestiegen und dort der Betrieb gemacht werden, die Schlüssel zu diesen Geldkästen zu erlangen, damit dann im Bankhaus ein größerer Raub vorgenommen werden könnte. Dieser Plan ließ sich nicht durchführen, alle Stunden sei ein Wächter im Billengrundhaus kontrollieren gekommen und überdies fehlte Geheimrat Arnold in jener Nacht erst spät heim. Der Gelegenheitsdiebstahl beim Fabrikbesitzer Ostherrnrich brachte zwar auch eine Beute im Wert von rund 40 000 Mark, die aber auch in zwei Teile gegangen ist. Auf eine Reihe Vorhalte erklärte Wald, er habe sich bei der Anwesenheit in Dresden Hotels und auch anderweitig immer falsche Namen wie Hoffnung, Worror usw. zu gelegt. In Dresden auch einmal unter richtigen Namen eingemietet und in der Prager Straße einen Platz sowie zwei Ansätze habe entfestigen lassen. Der Angeklagte möchte dann noch eine Reihe ganz unglaublich erscheinende Angaben über seine Bekanntschaften und Komplizen, seinen Kraftwagenführer und dessen Ehemann, mit dem er verschiedentlich auch ausgegangen sein will, über Verwertung der Beute und vergleichbare Dinge. Wald will einmal vorübergehend als Kellner sein Leben geführt und dabei gesessen haben, was für riesige Beträge manche Menschen im Bett hatten, auf deren Erleichterung er ihm lediglich angenommen sei, wie ihn zuvor in Dresden die Baronin v. Kastel auch als die reiche Frau der ganzen Stadt bezeichnet worden ist. Kriminalkommissar Hafelhorn vom Dresden Polizeipräsidium, der die ganzen Erörterungen geführt, machte als Zeuge eine Reihe Angaben über Ausführung der Diebstähle usw. und bestand ferner als Zeuge, daß Angeklagter in ersten Dresden Hotels gewohnt und persönlich bekannt gewesen sei, er habe unter dem Namen Baron v. Waldheim beispielweise Tische zum Kochmittagstee bestellt und sich stets in der Begleitung von zwei Damen befunden. Nach den vielseitigen Ermittlungen steht fest, daß Wald unter den Namen Hoffmann, Warrow, Morrow oder dergleichen nicht in Hotels gewohnt hat, wohl aber war er als der sogenannte Baron v. Waldheim persönlich bekannt geworden. Alles deutet darauf hin, daß Wald die Einzelgebediebstähle allein ausgeführt und die jeweilige Beute auch für sich verwertet oder sonst in Sicherheit gebracht hat. Niemals sei Angeklagter in Herrengeellschaft in Dresden gelehnt worden, nur zwei weibliche Personen waren seine Begleitung. Staatsanwalt Dr. Hartmann forderte unter Berüfung mildernder Umstände entsprechende Bestrafung und beantragte für die Dresden-Diebereien eine Gesamtstrafe und die üblichen Nebenkosten, der Angeklagte, der keinerlei Reue gezeigt, der nichts geäußert oder gesagt, um die Bestohlenen an ihren Schmuckstücken usw. zu versetzen, führte im Schlufwort aus, er habe nie davon gedacht, etwa armen Leuten etwas wegzunehmen. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen der drei im Rückfall verübten Einbrücksdelikte zu insgesamt sechs Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, verfügte auch die Stellung unter Polizeiaufsicht. Amtsgerichtsdirektor Wohlhaben betonte in der Urteilsbegründung, für den Diebstahl bei der Baronin v. Kastel seien vier Jahre, in den beiden anderen Fällen je drei Jahre Zuchthaus ausgeworfen worden und, wie geschehen, eine Gesamtstrafe gebildet worden, die mit der Münchner Zuchthausstrafe und den noch zu erwartenden Strafen später anderweitig vereinigt werden.

### Handel und Industrie.

Weiterer Rückgang der Großhandelsziffer. Die auf den Rücktag den 17. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsinstitutes ist gegenüber dem Stand vom 10. Februar (118,8) um 0,5 Prozent auf 118,2 zurückgegangen. Gefunden sind die Preise für Getreide, Schmalz, Rindfleisch, Rupfer, einige Textilstoffe, Baumwollgarne, Rupfer, Zink und Gasöl. Höher lagen die Preise für Schweinefleisch, Blei und Zinn. Von den Hauptgruppen haben die Agrarezeugnisse von 113,0 auf 112,3 oder um 0,6 Prozent, die Industriestoffe von 119,7 auf 119,4 oder um 0,2 Prozent nachgegeben.

### Irrende Herzen.

Roman von Karl Siber.

(Raddruck verboten.)

„Verzeihen Sie, Herr von Nesselbrunn, aber ich war in der Tat ein wenig überrascht — ich wußte nicht, daß —“

„Doch ich mich bei dem Unglück, das über Sie hereinbrach, ist etwas verändert hatte?“ beendete er den Satz.

„Es ist Gott sei Dank nicht besonders schlimm — ich trage nicht schwer daran.“

„Sie Ärztin,“ erwiderte sie, während ihr die Tränen austropften, „was müssen Sie um meinewillen erduldet haben?“

„Nichts im Vergleich zu dem, was Sie ertragen müssten, gnädige Frau,“ sagte er ernst. „Sie haben den Garten und den Vater dinnen einer Woche verloren. Gibt es härteres als diesen Verlust? Doch nachträglich — rechtlich spät allerdings — meine herzliche Teilnahme.“

„Danke,“ sagte sie leise und sah ihn voll in die Augen. Dann meinte sie, während sie trug, woher ins Leere sah: „Ich habe mich mehrmals bemüht, Sie ausdrücklich zu machen, um Ihnen den schuldigen Dank für Ihre Heidenheit zu sagen, mit der Sie mir das Leben gerettet haben, aber Sie waren Sie zu erfreuen.“

„Ich war bis gestern auf Reisen. Mein Drama wurde in allen größeren Städten aufgeführt, und die Herren Direktoren wünschten, daß der Autor zugegen war, — reklamehalber,“ sagte er lächelnd hinzu, „damit das sensationshungrige Publikum das Wunderstück anjauchen könnte. Es hätte um so mehr ein Verlangen dazu, da zwischen die Kettungsgeschichte in allen Blättern herumgeschniert wurde. Ich habe dagegen protestiert, aber die Herren Direktoren, die ewig noch vollen Ratten lebten, haben mich einfach mundtot gemacht.“ Er schwieg und sah sich nieder.

„Wohin Sie mich nicht ein Säckchen begleiten?“ fragte Beate plötzlich aus ihrem Sinnen heraus. Hans lächelte freudig zu. Als er neben ihr saß, frage sie ihn

plötzlich: „War es wirklich nur das Verlangen der Theaterdirektoren, daß Sie zu Ihrer Flucht aus der Stadt veranlaßt hat?“

Er zögerte mit seiner Antwort. Offenbar kämpfte er mit einem Grinsen, ihr die Wahrheit zu gestehen. Dann aber sagte er fast hastig: „Sie haben doch sicher auch von meiner Duellgeschichte gehört, gnädige Frau?“

„Ja, ich weiß es,“ entgegnete sie leise und sah vor sich hin auf den Weg.

„Und Sie kennen wohl auch den Anlaß, der dazu geführt hat?“

„Auch der ist mir bekannt.“

„Rum — hauptsächlich wegen dieser Frau habe ich die Stadt verlassen. Ich wollte der Person nicht mehr begegnen.“

„Ich kann es Ihnen nachsüßen, Herr von Nesselbrunn.“

„Ich habe durch Sie fast den Gladen an die Frauen verloren. Ich misstraute allen.“

„Und nun?“ fragte sie mit anmutvollem Lächeln und sah zu ihm auf.

„Sie lassen mich das Vertrauen zur Frau wieder völlig gewinnen, gnädige Frau,“ sagte er warm und seine Augen leuchteten auf.

„Dort kommt mein Wagen,“ sagte sie rasch und etwas verlegen. „Friedrich ist mir entgegengefahren. — Darf ich Sie bald bei mir zum Tee erwarten? Und wann?“

„Wann Sie befehlen, gnädige Frau.“

„Sagen wir am Dienstag um fünf Uhr. Ist's Ihnen recht?“

„Sie machen mich wirklich glücklich, gnädige Frau.“

„Ich so — wissen Sie überhaupt, wo ich wohne?“

„Rein, das hätte ich nun ganz vergessen, zu fragen.“

„Pechstrafe 54. Ich bewohne dort ein kleines Landhüschen.“

„Ich werde plötzlich zur Stelle sein, gnädige Frau.“

Er grüßte, als ob er von einer Fürstin Abschied nehme. Dann stand er und sah ihr nach, bis der Wagen mit ihr davongerollt war.

\* \* \*

Es war am Dienstag nachmittag, eine Minute vor fünf Uhr. Beate stand in einer sonderbaren Unruhe am Fenster und sah den Gartenweg hinunter. Das lote, schwarze Seidenkleid stand ihr vorsichtig und slos mit leisem Anstreifen um ihre wunderbare Gestalt, die etwas voller geworden war, seit sie sich verheiratet hatte. Nur das kindlich reine Gesicht war das gleiche geblieben, wenn von einem leisen Ernst abgab, der auf ihrer Stirn lag.

Ihr einst so prächtiges Haar, das bei dem Brand stark gelitten hatte, war durch sorgfältige Pflege wieder so weit gewachsen, daß sie sich eine schlichte, in der Mitte geflochtene Frisur halten konnte, die ihr etwas Madonnenhauses gab.

Das Gardentor wurde geöffnet und jetzt sah sie auch den, den sie erwartete, mit männlichen Säritten den Weg heranstrommen. Ihr Herz klopfte bis zum Hals heraus. Sie ärgerte sich darüber.

„Wie ein verliebter Bockisch,“ murmelte sie vor sich hin und trat vom Fenster weg.

Sie stand nun mittin im Zimmer und lachte. Nun trat er in den Salon. Das Mädchen kam und meldete ihn. Beate ging in den Saal hinüber.

Sie sah ihm ins Gesicht und bemerkte, daß er erregt war, und als sie ihm die Hand reichte, die er lächte, schwärzte sie, daß er dette.

„Wie lieb von Ihnen, daß Sie mir in meiner Einsamkeit Gesellschaft leisten wollen,“ sagte sie mit ihrem anmutvollen Lächeln.

„Ich bin ja auch ein Einsamer geworden,“ sagte er mit leiser Resignation.

„Haben Sie denn die Duellgeschichte — verzeihen Sie, daß ich nochmals daran rufe — zu einem Einsamen gemacht?“

„Dies ja — und vor allem die bittere Enttäuschung, die ich mit jener Frau erleben mußte.“

„Ging das wirklich so tief?“ fragte sie schallhaft.

„Ich habe mir eben als gebrauchtes Kind das Feuer färbchen gescannt,“ entgegnete er ebenfalls mit Humor.

(Fortsetzung folgt.)

**Drum sag' ich's noch einmal:  
Es ist falsch, Persil  
heiß aufzulösen!**

Die Wäschewirkung  
ist nur halb so gross wie bei  
richtiger Anwendung.  
**Persil wird kalt  
aufgelöst!**

Am besten nehmen Sie einen  
Eimer, verrühren Persil mit der  
Hand u. tun diese Lösung in den  
gleichfalls mit kaltem Was-  
ser gefüllten Kessel; dann  
wird die Wäsche hinzugelegt  
und gekocht.

Sie glauben garnicht wie wichtig  
der Punkt **kalt auflösen**  
für ein bequemes u. billiges  
Waschen ist!

**Persil**  
1 Paket reicht für 2½  
bis 3 Eimer Wasser.

Zum Weichmachen des Wassers ver-  
ruhrt man vorher einige Handvoll  
Henkel Bleich-Soda im Kessel. Neh-  
men Sie auch zum Einweichen nur  
die altbewährte Henkel Bleich-Soda.

**Gesang-Bücher**  
— solid gebunden —  
in neuen geschmackvollen Mustern  
empfiehlt als passende  
**Konfirmanden-  
Geschenke**

**Hermann Röhle**  
Buch- und Papierhandlung.



**Kaufmännischer  
Lehrling**  
von dieser Fabrik zu Ostern  
1926 geholt.  
Offerten unter A. B. an  
die Geschäftsstelle d. Bl. erh.

Ein gebrauchtes  
**Fahrrad**  
gut erhalten, ist günstig  
zu verkaufen.  
Fahrebergerstr. 25 b.

**Läufer-  
Schweine**  
gute Fresser, verkaufst  
Greuh,  
Großhilmannsdorf Nr. 43.

**Husten, Atemnot  
Verschleimung**  
Schreibe allen gern umsonst,  
womit sich schon viele Taus-  
ende von ihrer Quäl befreiten.  
Nur Müllmarke erwünscht.

**Walther Althaus,**  
Heilsigenstadt (Eichsfeld).

**Strümpfe**  
werden neu- und angestrichen.  
Wolle und Baumwolle jede  
Stärke und Größe.

**Franz Lina Globig,**  
Lausitz Nr. 65.  
Bestellungen werden auch bei  
Frau Globig, Ottendorf-Okrilla  
angenommen.

**Continental-  
Straßenkarte**  
für Rad- und Kraftfahrer.  
Preis 75 Pf.  
empfiehlt

**Hermann Röhle,**  
Buchhandlung.

**Husten Sie?**  
Kaisers Brust Caramellen

Sie die von Millionen  
täglich gebrauchten  
Kaisers Brust-Caramellen!  
Sie helfen Ihnen bei Husten,  
Heiserkeit, Asthma,  
Verschleimung, Krampf  
und Keuchhusten, daher  
hochwillkommen jedem.  
7000 Bezeugnisse von  
Arzten und Privaten.  
Vor Erfrischungen sind Sie geeignet, wenn  
Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben.  
Paket 40 Pf., Dose  
90 Pf. — Richten Sie  
auf die Schuhmarke 3  
Tannen.

Zu haben bei: Kreuz-  
Drogerie Fritz Jäckel,  
Max Herrich, Ottendorf-Okrilla, Hermann  
Schlotter, Lomnitz und  
wo Platate sichtbar.

**Poesie-Album**  
mit nur guten, schreibfähigen  
Papier  
in reichhaltiger Auswahl  
empfiehlt  
Buchhandlung  
**Hermann Röhle.**

**Gasthof J. Schwarzen Roß**  
Sonntag von nachmittag 5 Uhr an  
**öffentl. Ballmusik**  
Hierzu lädt freundlich ein  
Wilhelm Hanta.



Sonnabend, den 6. März, von abends 6 Uhr  
ab in sämtlichen Räumen des Gasthauses zum Roß  
**Oberbayrisches Volksfest.**

Karten für 1 Pf. sind in der Buchhandlung H. Röhle  
Pächterei Vörmer, Gunnendorf, Gasthof zum Roß und den  
Mitgliedern erhältlich.



Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint  
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

## MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände  
Über 160000 Artikel auf 20000 Seiten, Text, rund  
5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T.  
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen  
Band I u. II kostet je 30 Mark, Band III 33 Mark

Sie beziehen das Werk  
durch jede gute Buchhandlung  
und erhalten dort auch kostenfrei  
ausführliche Ankündigungen



**THEODOR TILLY  
KLOTZSCHE**  
Möbel-Transport u. Spedition  
nach allen Plätzen des In- u. Auslandes  
mit und ohne Umladung.  
Lastkraftwagenfuhr für alle Zwecke.  
Zuverlässige Lagerung und Verpackung.  
Eigene Lagerhäuser.  
Schnelle und solide Bedienung.

Terrruf:  
Klotzsche Nr. 52

Wohnungsausch

## Das Tor zum Osten

III ist eine große Tageszeitung!  
Das erfolgreichste Anzeigenblatt  
Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre  
erscheinende, weitverbreitete

## Oberschlesischer Wanderer

Gleiwitz.  
Kein Oberschlesier im Reich  
verlässt sein Heimatbrott beim Postamt  
oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.